UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Das Feuer meines Lebens: Komplementarität der Schöpfung als Ausgangspunkt der Frage nach dem Sinn des Lebens

Matthias Werner

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Werner, Matthias. 2017. "Das Feuer meines Lebens: Komplementarität der Schöpfung als Ausgangspunkt der Frage nach dem Sinn des Lebens." *Kontakt: Informationen zum Religionsunterricht im Bistum Augsburg*, no. 12: 79–80.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/

Das Feuer meines Lebens

Komplementarität der Schöpfung als Ausgangspunkt der Frage nach dem Sinn des Lebens

ReliFORUM AUGSBURG

Matthias Werner

„Jemand entzündet auf seiner Wiese ein Holzfeuer. Der Nachbar fragt, warum das Feuer brennt."[1] So beginnt ein Gedankenexperiment, anhand dessen Hans Kessler in die Möglichkeiten einer Didaktik der Komplementarität der Schöpfung einführt. Wie kann man Kindern und Jugendlichen (und nicht nur ihnen!) vor Augen führen, dass es verschiedene Ebenen der Wirklichkeit gibt und man der uns umgebenden Realität mit *einem* Erklärungsmonismus nicht gerecht wird?

Kessler führt drei verschiedene Möglichkeiten aus, wie man dem Nachbarn antworten könnte:

1. „Es brennt, weil sich der im Holz befindliche Kohlenstoff mit Sauerstoff zu Kohlendioxyd verbindet."
2. „Das Feuer brennt, weil ich es mit dem Streichholz entzündet habe."
3. „Das Feuer brennt, weil ich Kartoffeln rösten möchte."

Diese drei Antwortmöglichkeiten weisen je ganz eigene Denkarten und Zugänge zur Wirklichkeit auf. Variante 1 verfolgt dabei einen rein naturwissenschaftlichen Ansatz. Interessiert sich der Fragensteller für die chemische Möglichkeit des Phänomens *Feuer*, so ist dies die völlig richtige und absolut ausreichende Antwort. Somit hat diese Antwort auch ihren eigenen *Sitz im Leben*, also Momente, in denen sie allein gefordert ist: zum Beispiel im naturwissenschaftlichen Schulunterricht innerhalb einer Textaufgabe. Es geht um den (immer wiederholbaren) beobachtbaren und analytisch nachweisbaren Vorgang auf stofflicher Ebene in exakt diesem Moment.

Variante 2 entzieht sich dieser Ebene und antwortet auf die Frage nach dem geschichtlichen Ursprung, nach der Handlung, die *zuvor* passiert ist. Das Entzünden durch das Streichholz ist ein singuläres Ereignis, eine Handlung in der Geschichte. Fragt zum Beispiel der Sohn, warum das Feuer brenne – also wie der Papa es eigentlich geschafft hat, Feuer zu machen –, so sind Streichholz, Feuerzeug und Feuerstein durchaus die zu gebenden Antworten.

Variante 3 hingegen beantwortet die gestellte Frage auf der Ebene des die gesamte Handlung und die gesamten beobachtbaren Abläufe anstoßenden und beeinflussenden Sinns oder Zwecks. Wenn der Nachbar zum fünften Mal in dieser Woche ein Feuer entfacht, so interessiert mich, was er damit diesmal vorhat – und nicht, mit welcher Formel es beschreibbar wäre.

„Absichten, Zwecke, Sinnziele aber übersteigen die Perspektive der Naturwissenschaften; in einer physikalischen oder chemischen Analyse treten sie nicht zutage, sie treten erst auf anderen Erklärungsebenen auf. Das bedeutet: Erklärungen auf verschiedenen Ebenen können ohne Konflikt nebeneinander existieren."

Was nun also eine einleuchtende Antwort ist, entscheidet sich ganz nach dem Fragehorizont und dem Kontext. Dieses Beispiel lässt sich nun in eine Schöpfungsdidaktik (meist in Klassenstufe 8 angesiedelt) einbetten. Auch auf die Frage, warum das Universum, warum die Erde so, wie sie jetzt ist, existiert, lässt sich auf verschiedenen Ebenen antworten. Mal geht es um beobachtbare Abläufe, mal um Ursachen und singuläre Ereignisse, mal um Fragen nach dem Sinn, dem Ziel, dem Wozu. Alle haben dabei ihre je eigene Gültig- und Wertigkeit und können nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Diese Vielfalt der Ebenen ist nicht nur bei der vor allem religionspädagogisch besonders herausfordernden Frage nach dem Schöpfungsverständnis der Kirche und den ihr vorgeworfenen vermeintlichen Standpunkten erforderlich.

In Schülerinnen und Schülern sollte ein generelles Gespür für die Komplementarität der Wirklichkeit angelegt werden. Sich auf die Forschungsergebnisse von Karl Helmut Reich beziehende Zusammenstellungen führen in diesem Kontext verschiedene Niveaustufen komplementären Denkens auf, nach denen sich Individuen nach und nach von einem ausschließenden *Entweder-oder* distanzieren und über verschiedene Zwischenstufen (*keine Komplementarität – rudimentäre Komplementarität – beginnende Komplementarität – reflektierte Komplementarität*) allmählich zu einer *theoretisch-kontextbezogenen Komplementarität* heranreifen.[2] Im Themenbereich der Weltbildparadigmen ist dabei jedoch zu beachten, dass es bei

1 Dieses und die folgenden Zitate aus: Hans Kessler: Evolution und Schöpfung in neuer Sicht, Kevelaer 2009, S. 84.

2 Vgl. u. a. K. Helmut Reich: Koordination von religiösen und naturwissenschaftlichen Weltbildparadigmen im Entwicklungsverlauf. In: Fritz Oser, K. Helmut Reich (Hrsg.): Eingebettet ins Menschsein. Beispiel Religion. Aktuelle psychologische Studien zur Entwicklung von Religiosität, Lengerich u. a. 1996, S. 125-138; Meike Rodrego: Urknall oder Schöpfung? Eine empirische Untersuchung im Religionsunterricht der Sekundarstufe II, Kassel 2010, S. 195f.; Martin Rothgangel: Naturwissenschaft und Theologie, Göttingen 1999, S. 40-51.

den Schülerinnen und Schülern recht häufig zu einem so genannten „Kompetenz-Performanzgefälle"[3] kommen kann, die Fähigkeit zum komplementären Denken also durchaus angelegt und entwickelt ist, jedoch aus unterschiedlichen Gründen (mangelnde Sachkenntnis; unterschiedliche Spielarten fehlender Motivation wie zum Beispiel vorgefasste Meinungen, Interesselosigkeit) in diesem speziellen Themenbereich keine Anwendung findet.[4]

Anders scheint dies bei Sinnfragen zu sein, da in diesem Bereich unterschiedliche Vorstellungen sich weniger in vermeintlichen Kampfstellungen gegenüberstehen. Vor allem in Zeiten des Suchens und Nichtfindens kann eine Mehrspurigkeit der Antwortzugänge sogar befreiend wirken. Nicht alles ist festgelegt, eindeutig, klar definierbar. Das Leben bietet diesen Raum des Entdeckens und des Erforschens.

Nicht nur, aber auch schon Kinder und Jugendliche stellen sich mit dem Verlauf des Lebens die Frage nach eben diesem. Warum lebe ich, ich ganz persönlich? Warum brennt es, das Feuer meines Lebens? Auch Lehrpläne greifen dieses Thema immer wieder explizit auf.[5]

Eine erste Antwortmöglichkeit könnte dabei den naturwissenschaftlichen Fokus bewahren. Ich lebe, da ein Mann und eine Frau durch den Vollzug des Geschlechtsaktes ein Kind gezeugt haben, welches sich im Bauch der Mutter entwickelte und einige Monate später geboren wurde. Mit Blick auf Grundlagen der Vererbungslehre und Genetik können so bereits verschiedene Fragen geklärt werden: Warum bin ich groß oder eben klein? Blond oder schwarzhaarig? Braun- oder blauäugig? Und bedingen diese Faktoren eigentlich meine Persönlichkeit, meinen Charakter, meine sogenannten *inneren Werte*?

In einer geschichtlichen Betrachtung waren dieser Mann und diese Frau eben gerade *mein* Vater und *meine* Mutter. Diese, mit ihrer ganz eigenen Geschichte der Begegnung und des Kennenlernens, der Zuneigung und Nähe, zeugten *mich*, *mich* in der Geschichte, geboren im Jahr XXXX. Auf dieser Spur eröffnen sich Zugänge zu den räumlichen und zeitlichen Bedingungen meiner Existenz, meinem Geburts- und Wohnort, meinem Geburtstag, nicht zuletzt meinen (eventuell vorhandenen) Geschwistern.

Aber auch bei der Spurensuche des Lebens kann es dazu kommen, dass dem Fragesteller diese beiden oben entfalteten Antwortebenen nicht genügen, nicht den Kern dessen aussagen, was ihn oder sie in diesem Moment interessiert. Was ist der Sinn meines Lebens? Was ist der Zweck? Wozu habe ich das Licht der Welt erblickt?

Auch darauf kann es wiederum viele verschiedene Antworten geben, bis hin zur Interpretation des Ablaufs von Geburt und Sterben als Selbstzweck der Natur oder der gänzlichen Verneinung eines Sinns.

Aus christlicher Perspektive deuten wir unsere Existenz jedoch als unverlierbare Grundzusage Gottes, als ein gewolltes Ja zum existierenden Leben, als „Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn [er] will [uns] eine Zukunft und eine Hoffnung geben." (Jer 29,11). Aus diesem Geschenk heraus klingen die menschlichen Erfahrungen des Angenommenseins durch Gott in vielen Texten der Bibel:

- *„Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Mt 28,20)*
- *„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt." (Joh 15,16)*
- *„Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch." (1 Petr 5,7)*
- *„So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: ... Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir. Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, keine Flamme wird dich verbrennen. Denn ich, der Herr, bin dein Gott, ich, der Heilige Israels, bin dein Retter. ... Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir." (Jes 43,1-5)*

Fragen Kinder und Jugendliche also nach dem Warum ihres Lebens, so ist es zwingend erforderlich, auch und gerade im Religionsunterricht der Multiperspektivität der realen Existenz gerecht zu werden. Natürlich dürfen biologische und geschichtliche Erklärungsmuster nicht ausgeklammert werden, dafür bedingen sie die menschliche Verfasstheit zu sehr. Doch „stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt" (1 Petr 3,15) gilt es auch, aufzuzeigen, dass Antworten auf einer völlig anderen Ebene durchaus ihre Relevanz und Daseinsberechtigung haben – und manchmal sogar der hinter der Frage stehenden Absicht des nach einer Antwort Suchenden gerechter werden. Dieser Ebene ihr Vokabular (zurück-) zu geben und Schülerinnen und Schüler sprachfähig zu machen, muss eine der Aufgaben schulischen Religionsunterrichts sein und bleiben.

3 Reich: Koordination von religiösen und naturwissenschaftlichen Weltbildparadigmen, 128.

4 Vgl. ebd., 135f.

5 So zum Beispiel der Lehrplan Katholische Religionslehre für Gymnasien in Bayern bereits in Jahrgangsstufe 6 unter dem Begriff „Annäherung an die Sinnfrage", in Jahrgangsstufe 9 „Wert- und Sinnfragen" oder in Jahrgangsstufe 10 „Fragen nach dem Sinn des Daseins", gipfelnd in Jahrgangsstufe 11 im Themenfeld „persönliche Sinnfindung und Identität als biographische Aufgabe".

Matthias Werner, Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Augsburg, Lehrstuhl für Didaktik des Religionsunterrichts und Religionspädagogik

IMPRESSUM

KONTAKT – Informationen zum Religionsunterricht im Bistum Augsburg, ISSN 0936-8752, hrsg. von der Abteilung Schule und Religionsunterricht des Bischöflichen Ordinariats Augsburg, Hauptabteilung V – Schule, Hoher Weg 14, 86152 Augsburg; Bankverbindung: IBAN: DE22 7509 0300 0100 1394 24, BIC: GENODEF1M05; E-Mail: kontaktheft-schuleru@bistum-augsburg.de; **www.bistum-augsburg.de/schuleru**

REDAKTION: Bernhard Rößner, OStD i. K. (Vorsitz), Dr. Joachim Sailer, StD i. K. (Schriftleitung), Beatrix Schuck, Seminarrektorin i. K. (Lektorat)

BEIRAT: Dr. Brigitte Fuchs, Lehrerseelsorgerin; Dr. Georg Langenhorst, Univ.-Prof.; Luitgard Lehner, RL i. K.; Daniela Matheis, Dipl.-Theol.; Joachim Neumann, StD i. K.; Bernhard Rößner, OStD i. K.; Dr. Joachim Sailer, StD i. K.; Ludwig Sauter, Schulamtsdirektor i. K., Beatrix Schuck, Seminarrektorin i. K.

ERSCHEINUNGSWEISE: in der Regel 2-mal jährlich

Offizielle Äußerungen der Abteilung Schule und Religionsunterricht werden als solche gekennzeichnet. Alle übrigen Beiträge drücken die persönliche Meinung des Verfassers aus. – Das Kontakt-Heft kann im Abonnement oder als Einzelheft zu einem Preis von 5 Euro von der Abteilung Schule und Religionsunterricht (Anschrift siehe oben) bezogen werden. Druck: Kessler Druck + Medien GmbH, Bobingen

BILDNACHWEIS: S. 28/29: Illustration von Imke Sönnichsen, in: Elizabeth Liddle: Mama, wie groß ist der Himmel? (c) 2003 Gabriel Verlag in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, Stuttgart; S. 41/42: Peter Klitsch; S. 53-55: Heidi Esch; S. 64: Karin Kirste; S. 71: Illustrationen von Romuald Grondé; S. 89: Frau Wolf-Schöberger; alle weiteren Bilder: Meinrad Hörwick und Luitgard Lehner, Abteilung Schule und Religionsunterricht (s. o.)

TITELBILD: Romuald Grondé, Augsburg (siehe S. 4 f.)

ClimatePartner°
klimaneutral

Druck | ID: 53196-1711-1002